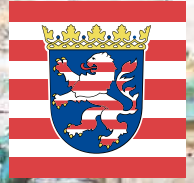


Hessisches Ministerium für Wirtschaft,
Energie, Verkehr und Wohnen

HESSEN



GRÜNES GLÜCK VOR DER TÜR

*Der Wert grüner
Vorgärten für die
nachhaltige
Stadtentwicklung*



1 Vorwort

2 Pluspunkte grüner Vorgärten – auf einen Blick

4 Pluspunkte grüner Vorgärten

So geht's

9 Ein Vorgarten ganz nach Ihrem Geschmack

10 Pflanzen auswählen

14 Gärtnern leicht gemacht

15 Lebensraum für Menschen und Insekten

16 Vorgartentypen

20 Interview mit Frank Uwe Pfuhl Naturgärten sind für Genießer

24 Anreize und Regeln

26 Bürgerinnen und Bürger beraten und motivieren

28 Vom Schottergarten zum bepflanzten Vorgarten

Liebe Leserinnen und Leser,

wie sähen unsere Wohngebiete ohne Vorgärten aus? Ohne grünes Gras und bunte Blüten, ohne Büsche und Bäumchen? Vorgärten holen ein paar Quadratmeter Natur vor die Haustür. Aber sie erfreuen nicht nur das Auge. Sie bieten Lebensraum für Vögel und Insekten, sie spenden Verdunstungskühle und speichern Regenwasser - Dinge, die immer wichtiger werden für die Lebensqualität in unseren verdichteten Städten. Blühende Vorgärten sind ein Beitrag zur nachhaltigen Stadtentwicklung, den Bürgerinnen und Bürger ohne große Mühe selbst leisten können.

In dieser Broschüre finden Sie Informationen und praktische Tipps für eine unaufwändige und zugleich klimafreundliche Vorgartengestaltung. Sie werden sehen: Am Anfang genügen schon ein Samentütchen und eine Sandkastenschaufel - und am Ende stellen Sie vielleicht auch eine Sitzbank vor das Haus und bekommen mehr Kontakt zu Ihrer Nachbarschaft. Lassen Sie sich inspirieren.

TAREK AL-WAZIR,
Hessischer Minister für Wirtschaft,
Energie, Verkehr und Wohnen



PLUSPUNKTE GRÜNER VORGÄRTEN – AUF EINEN BLICK

Sind Schottergärten wirklich pflegeleichter?

Vorgärten können das blühende Leben sein. Daher ist es so schade, dass man vermeintlich pflegeleichte Schottergärten dieser Tage immer häufiger sieht. Große Flächen sind mit Kies oder Splitt aufgeschüttet, darunter meist ein Vlies oder eine Folie. Scheinbar sind diese Flächen im Verhältnis zu grünen Beeten pflegeleichter. Doch dies täuscht auf mittlere Sicht. Auch auf Kiesflächen sammeln sich Laub und Humus, und mit der Zeit wächst auch hier Unerwünschtes. Dann ist es sehr mühsam, Moos, Löwenzahn und Co. aus Fugen und Spalten zu entfernen. Außerdem bieten diese Flächen keinen Lebensraum für Insekten und Vögel. Im Sommer heizen sich die Flächen bei Sonneneinstrahlung stark auf und belasten das Kleinklima. Zusätzlich kann hier kein Wasser versickern und die Grundwasserneubildung ermöglichen. Diese Flächen sind verpasste Chancen für ein wohltuendes Grün und Lebensqualität.

GRÜNE VORGÄRTEN...

MACHEN AUF DAUER GAR NICHT SO VIEL ARBEIT mit der richtigen Pflanzenauswahl und weil sich Bodendecker und Stauden mit der Zeit ausbreiten und Unkräutern keinen Platz lassen.

Die Pflanzen wachsen über die Jahre und bedecken den Boden, so dass Unerwünschtes nicht so gut hochwachsen kann. Mit der Zeit wird die Bepflanzung immer schöner. Lassen Sie sich beraten, welche Pflanzen gut zueinander passen und standortgerecht sind.

SIND WASSERSPEICHER und fördern die Grundwasserneubildung, entlasten die Kanalisation und den Geldbeutel.

Bepflanzte Flächen nehmen Wasser auf, speichern es und helfen insbesondere bei Starkregen überschwemmte Straßen, Keller und Gehwege zu vermeiden.

FÜR EIN SCHÖNERES WILLKOMMEN und nach Hause kommen.

Farbe, Variationen von Grün und Duft können auch im Vorgarten eingesetzt werden. Die Jahreszeiten werden sicht- und spürbar. Gäste, Bewohnerinnen und Bewohner fühlen sich freundlich empfangen.



SIND WERTVOLL für Menschen, Vögel und Insekten, wie Schmetterlinge oder Bienen, denn sie bieten ihnen lebenswichtige Nahrung und Lebensraum.

Artenvielfalt entsteht, wenn auch für Tiere und Pflanzen vielfältige Lebensräume angeboten werden, d.h. möglichst unterschiedliche Arten, auch Kräuter mit Blühzeitpunkten vom zeitigen Frühjahr bis zum Spätherbst, verwenden. Idealerweise entsteht ein Kreislauf: Die Pflanzen bieten über ihre Blüten Insekten Nahrung und Lebensraum sowie über Blätter und Stängel Verdunstungskühle. Raureif kann auf verwelkten Blüten besonders zauberhaft aussehen.

SORGEN FÜR PRIVATSPHÄRE ODER OFFENHEIT, je nachdem, was man sich wünscht.

Ein kleinkroniger Baum oder ein größeres Gehölz kann Blicke von außen abschirmen, wirft jedoch auch Schatten. Die Lichtverhältnisse und Sichtbeziehungen spielen eine große Rolle. Vielleicht ist es auch andersherum schöner? Den Blick nach draußen zu haben oder sogar eine Sitzgelegenheit vor der Tür.

SIND WICHTIG FÜR DIE STADT, in der wir leben.

Viele Städte erleben derzeit einen Wachstumsschub. Mit Fläche muss sparsam umgegangen werden und Kommunen wandeln innere Reserven in Wohngebiete um oder ergänzen im Bestand. Gleichzeitig muss dabei die Grün- und Freiraumqualität verbessert werden, damit die Menschen sich wohlfühlen. Man spricht dann von „doppelter Innenentwicklung“.

LEISTEN EINEN WICHTIGEN BEITRAG für unsere Lebensqualität.

Die Pflanzen binden Feinstaub, produzieren Sauerstoff und reinigen Luft und Wasser. Insbesondere im Sommer sorgen sie durch die Verdunstungskühle für ein angenehmeres Mikroklima. Jeder Quadratmeter zählt als Teil der grünen Infrastruktur in Städten und Gemeinden.

SIND EINFACH SCHÖNER und sorgen für mehr gefühlte Ruhe.

Die Summe vieler kleiner Vorgärten gibt der Straße, dem Quartier, der Stadt ein freundliches Gesicht und fördert eine lebendige Nachbarschaft. Straßenlärm wird als weniger störend empfunden.

PLUSPUNKTE GRÜNER VORGÄRTEN

für das Klima, den Boden und biologische Vielfalt

Grüne Vorgärten bieten die Möglichkeit, auf recht einfache Art und Weise, das Schöne mit dem Nützlichen zu verbinden. Sie können die Welt im Kleinen mitbestimmen, indem sie für Tiere und Pflanzen Lebensraum schaffen sowie für Menschen den Erholungseffekt erhöhen. Ein einzelner Vorgarten bietet in der Regel nicht viel Fläche, in der Summe bilden diese Räume jedoch eine bisher wenig genutzte Reserve für ein Mehr an Grün mit all seinen Vorteilen. Es geht darum, auf kleinem Raum mit Vielfalt und Fantasie zu Werke zu gehen.

KLIMASCHUTZ IM VORGARTEN

Auf den Klimawandel können wir mit zwei Strategien reagieren: Während der Klimaschutz sich mit Maßnahmen zur Verringerung der Treibhausgasemission beschäftigt, setzt sich die Anpassung an den Klimawandel damit auseinander, wie die Folgen des Klimawandels für Mensch und Natur abgemildert werden können.

Folgende Vorschläge für Klimaschutz und Erhaltung der Biologischen Vielfalt im Vorgarten können leicht umgesetzt werden und trotzdem eine wichtige Rolle spielen:

- **Torffreie Erde benutzen**
In den Mooren gebundenes Kohlendioxid wird eingespart und Lebensräume für bedrohte Arten gesichert.
- **Organisch und sparsam düngen**
Synthetisch hergestellte Dünger sind schlecht fürs Klima, besser eignet sich z. B. Kompost.

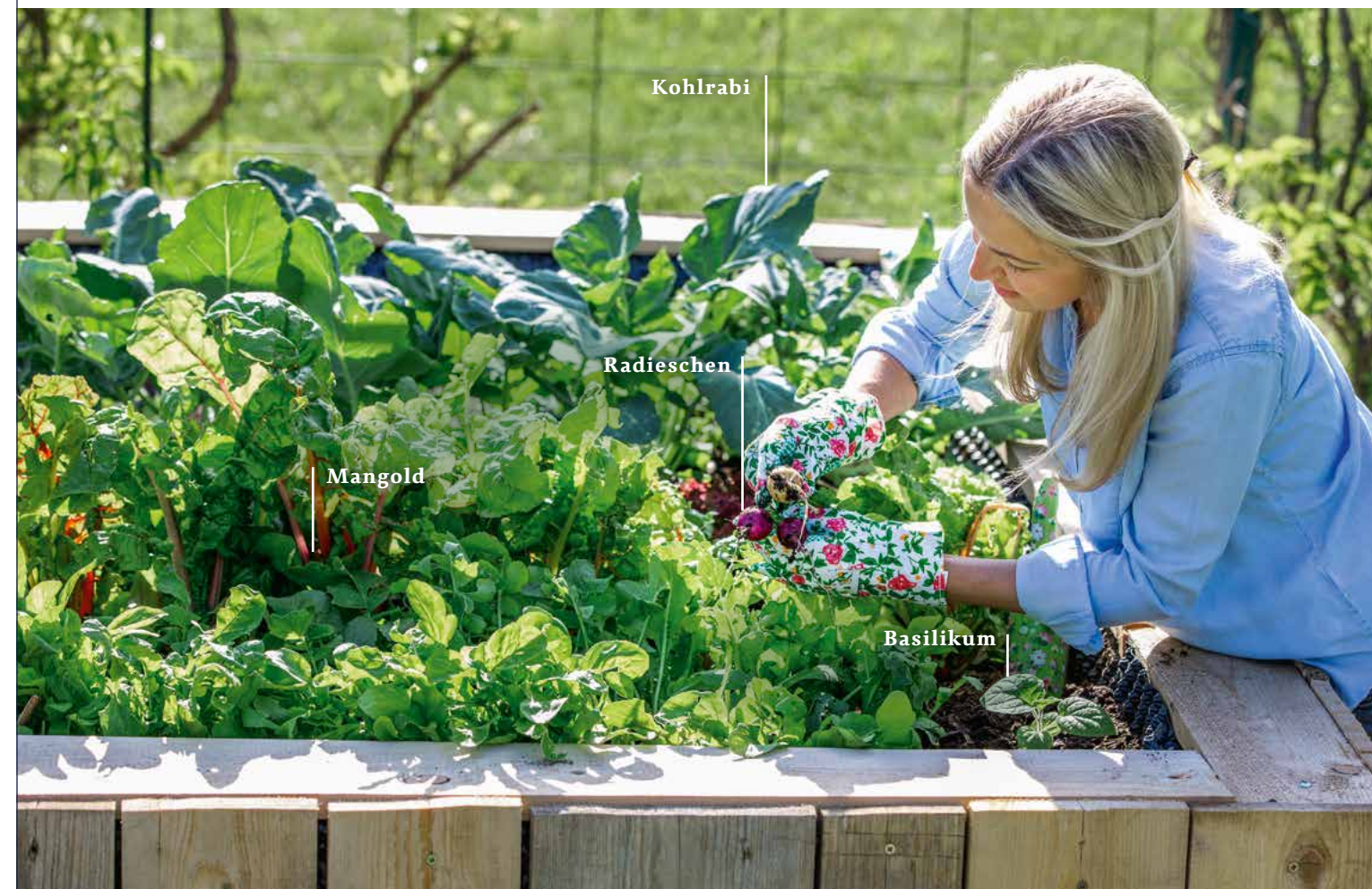
- **Regional und in Kreisläufen denken**
Wo kommen die Pflanzen, Steine, Hölzer im Garten her? Können Transportwege kurzgehalten werden? Können eigenes Material wiederverwendet oder Pflanzen selbst vermehrt werden?
- **Sensen sind cooler**
Motorgeräte vermeiden; entweder effiziente Akkugeräte benutzen oder fit bleiben mit Besen, Sichel, Sense und Rechen.
- **Rotte statt Feuer**
Durch das Verbrennen wird im Pflanzmaterial gespeichertes Kohlendioxid freigesetzt, besser Holz und Reisig im Garten verwendet als Totholzhaufen und eventuell Grünmasse im Kompost verrotten lassen. Dann freuen sich auch Igel, Insekten und später nach der Ausbringung des Kompostes auch der Boden!

VORGÄRTEN IN STÄDTEN

Insbesondere in den größeren Städten sprechen wir von Hitzestress und Freiraummangel. Dabei sind die Straßen alltäglicher Lebensraum der Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohner.

Weitere wichtige Aspekte für die Anpassung an den Klimawandel und Förderung der Biologischen Vielfalt im Vorgarten können sein:

- **Robuste, standortangepasste Pflanzen aus ökologischem Anbau**
sind widerstandsfähiger, brauchen weniger Pflege und Wasser. Hitzetolerante Pflanzen wie Sedum, Katzenminze oder Feldahorn spenden den empfindlicheren Pflanzen Schatten. Bei der Auswahl auf Vielfalt achten.
- **Schatten**
Bäume und höhere Sträucher sorgen für ein besseres Mikroklima und Verdunstungskühle, auch Kletterpflanzen sind hier hilfreich.
- **Wundermittel Mulch**
Eine dünne Schicht aus getrocknetem Rasen- oder feinem Gehölzschnitt schützt den Boden vor Austrocknung und steigert die biologische Aktivität.
- **Regenwasser sammeln**
verzögert den Niederschlagsabfluss, spart kostbares Trinkwasser, kann auch zur Gartenbewässerung genutzt werden und darüber hinaus der Grundwasserneubildung dienen.



BODENVERSIEGELUNGEN VERMEIDEN

Fachpersonen sprechen gerne davon, dass unser Boden ein nicht vermehrbares Gut ist. Das klingt abstrakt, macht aber deutlich: Jeder Quadratmeter zählt! Der Boden filtert und speichert unser Wasser, ist Lebensraum vieler Insekten und Mikroorganismen sowie Lebensgrundlage für uns. Letzteres sowohl als Anbaufläche für unsere Nahrung als auch durch seine klimatische Ausgleichsfunktion. Ein versiegelter Boden kann seine Aufgaben nicht erfüllen. Bei Starkregen steigt die Gefahr von Hochwasser, Korridore für Tiere sind unterbrochen, Staub bleibt in der Luft. Wenn man Flächen entsiegelt, dauert es sehr lange, bis der ursprüngliche Zustand wieder erreicht wird.

Zur Vermeidung zusätzlicher Bodenversiegelung kann man im Vorgarten darauf achten:

- **Versiegelte Flächen gering zu halten**
wasserdurchlässige Bodenbeläge (z. B. gehäckselten Gehölzschnitt) verwenden, Trittsteine statt durchgehender Wege anlegen, versiegelte Flächen frei machen und dabei Abwassergebühren sparen.
- **Fugen einsäen statt Kratzen**
Mauerpfeffer oder Thymian kommen zu recht, wenn die Fugen etwas breiter sind und ein wenig Humus in den Fugensand gemischt wird.
- **Auto abstellen mal anders**
Bei Einfahrten reichen zwei Fahrspuren, z. B. aus Gittersteinen, völlig aus.



BIOLOGISCHE VIELFALT FÖRDERN

Biologische Vielfalt – auch als Biodiversität bezeichnet – umschreibt den Reichtum an Lebensräumen, Arten und ihrer genetischen Ausstattung. Je größer die biologische Vielfalt, umso leichter ist die Anpassung an (klimatische) Änderungen und damit die langfristige Sicherung unserer Lebensgrundlagen (frisches Wasser, saubere Luft, Erholungswert). Wir und unsere nachfolgenden Generationen sind also auf die Erhaltung der biologischen Vielfalt angewiesen!

Sie möchten, dass es in Ihrem Vorgarten vor vielfältigen Arten nur so summt, surrt und zwitschert? Folgendes trägt dazu bei:

- **Heimische Pflanzen sind der Hit**
Sie dienen Bienen, Schmetterlingen, Vögeln und weiteren Kleinlebewesen als Lebensraum und Nahrungsquelle.
- **Für Vogelfreunde gilt**
keine Pestizide verwenden, Nisthilfen anbieten, vielfältige Arten pflanzen.
- **Faszinierende Insekten anlocken**
Bienen, Käfer und Co. sind nicht nur nützlich, sondern auch schöne und spannende Tiere, die es zu entdecken lohnt. Stauden und Gehölze auswählen, die Nahrung und Schutz bieten, abgestorbene Pflanzenteile eine Saison belassen, Laub liegen lassen, „Insektenhotels“ einrichten.
- **Ohne Raupen keine Schmetterlinge**
Nicht nur an Futterpflanzen für die schönen Flieger denken, auch ihre Raupen brauchen Nahrung wie Brennnesseln oder Disteln, die im Vorgarten vielleicht eher im Hintergrund bleiben.





So geht's

EIN VORGARTEN GANZ NACH IHREM GESCHMACK

Mit ein wenig Planung für lange Freude sorgen

Nehmen Sie sich Zeit für ein paar Überlegungen: Wie soll Ihr Vorgarten sein? Welche Bedürfnisse stehen für Sie im Vordergrund? Welche Fläche steht zur Verfügung? Wieviel Zeit und Geld möchten Sie investieren? Hier geben wir Ihnen ein paar Hinweise und Inspirationen. Zur konkreten Gestaltung schauen Sie auch auf die Seiten 17-18.

NUTZEN SIE FACHMEDIEN

Der Buch- und Zeitschriftenmarkt bietet eine große Fülle an Inspiration, sogar für „lazy“ Gärtnerinnen und Gärtner gibt es entsprechende Titel.

Auch Gartenblogs und die Mediatheken der Rundfunk- und Fernsehsender bieten thematische Beiträge.

netportale und Webshops mit weiterführenden Informationen und fertig komponierten Pflanzenpaketen sowie Hinweisen, wie man richtig pflanzt.

Verfügen Sie über einen größeren Vorgarten oder haben Sie besondere Vorstellungen, wie z. B. einen Wasserlauf, lohnt es sich, eine Fachplanerin oder einen Fachplaner einzubeziehen. Auch die Fachbetriebe des Garten- und Landschaftsbaus können z. B. die schweren Arbeiten wie Bodenvorbereitung, Pflastern oder das Pflanzen größerer Bäume übernehmen.

Auf Dauer empfiehlt es sich jedoch, sich selbst ein paar Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen. Hinweise zu Arbeitsschritten und Kosten der Pflanzen finden Sie ganz hinten in der Broschüre.



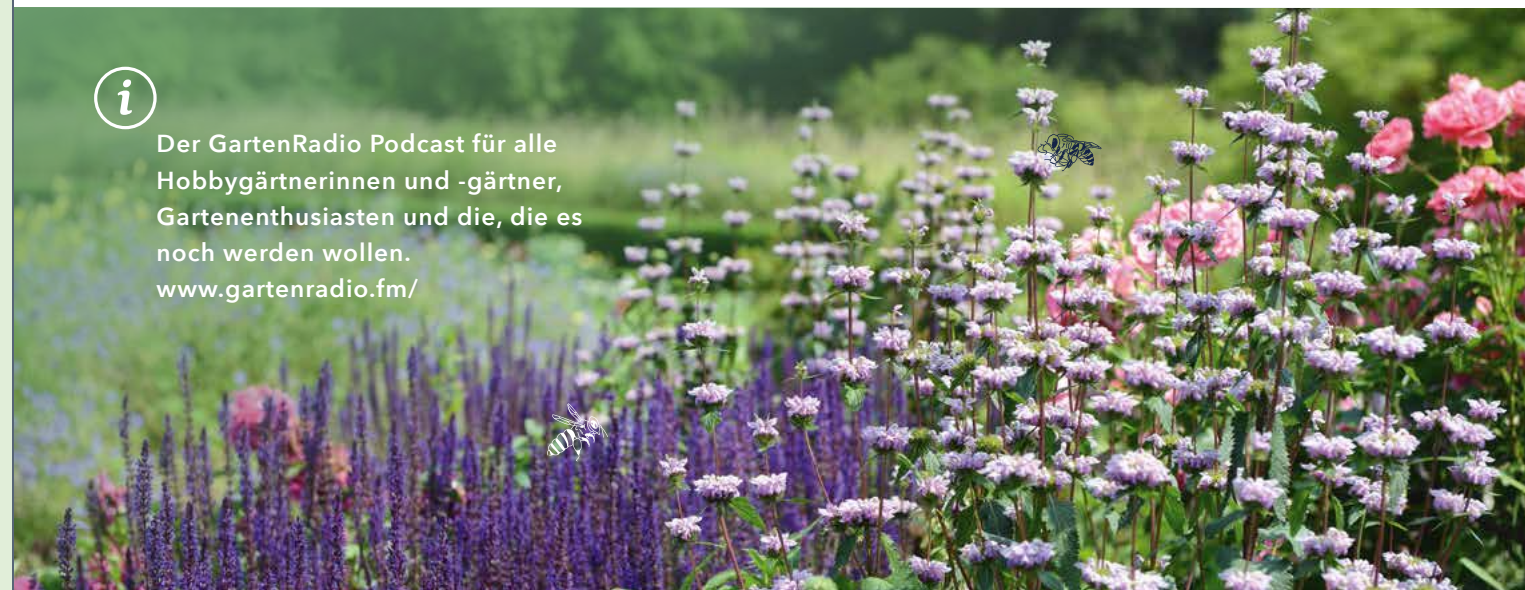
ANSATZPUNKTE FÜR IHRE ÜBERLEGUNGEN KÖNNTEN SEIN:

- **Aushängeschild der Hausbewohnerinnen und Hausbewohner**
- **Pflegeaufwand**
- **Belichtung (Sonne, Halbschatten, Schatten)**
- **der Vorgarten als erweiterter Wohnraum (Sitzplatz, Spielgelegenheit o.ä.)**
- **jahreszeitliche Aspekte wie Blüten und Herbstfärbung**
- **Insekten- und Vogelfreundlichkeit**
- **Kräuter, Beeren und Gemüse zum Ernten**
- **Neugierde wecken bei Kindern**
- **ein Garten für alle Sinne**

Natürlich lassen sich Themen auch kombinieren. Oft ergeben sich aus bereits vorhandenen Pflanzen und Einbauten wie Wege oder Mülltonnenbehälter weitere Ansätze für die Umgestaltung.



Der GartenRadio Podcast für alle Hobbygärtnerinnen und -gärtner, Gartenenthusiasten und die, die es noch werden wollen.
www.gartenradio.fm/



2

So geht's

PFLANZEN AUSWÄHLEN

Welche Pflanzen passen zu Ihnen?

Die Hauptrolle spielen natürlich die Pflanzen. Da gibt es ganz unterschiedliche Typen und für jeden Verwendungszweck und Standort ist etwas dabei.

1 Stauden

Hierbei handelt sich um mehrjährige krautige Pflanzen, welche in ihren unterirdischen Speicherorganen (Rhizomen) den Winter überdauern. Im Herbst sterben die oberirdischen Teile (also Blätter und Blüten) ab. Es gibt aber auch wintergrüne Arten. Gräser zählen ebenfalls zu den Stauden. Hauptpflanzzeiten sind das Frühjahr und der Herbst.
z. B.: Königskerze, Storchschnabel, Glockenblume, Sonnenhut, Lungenkraut, Primeln, Veilchen, Goldwolfsmilch, Lupine, Raublatt-Aster

2 Bodendecker

Der Begriff fasst Stauden und Gehölze zusammen, mit denen man Böden flächendeckend und damit pflegeleicht begrünen kann. Es ist keine botanische Pflanzengruppe. Bodendecker sind robust, wachsen eher in die Breite und decken den Boden dabei so gut ab, dass wenig „Unkraut“ durchkommt. Hauptpflanzzeiten für Bodendecker sind ebenfalls Frühjahr und Herbst.
z. B.: Storchschnabel, Waldsteinie, Kleines Immergrün, Teppich-Johanniskraut

3 Zwiebelpflanzen

Es handelt sich dabei um mehrjährige Pflanzen, die Speicherorgane in Form einer Zwiebel bzw. einer Knolle besitzen. Sie sind in der Regel winterhart und werden im Herbst gesetzt. Sie bieten Nahrung für frühe Insekten. Am besten pflanzt man sie in Gruppen in die Mitte oder im Hintergrund des Beetes, um das vergilbende Laub im Sommer zu verdecken.
z. B.: Krokus, Narzisse, Tulpe, Traubenhyazinthe

4 Kräuter

Sie bereichern nicht nur unsere Küche, sondern auch den Speiseplan vieler Insekten. In den meisten Fällen benötigen diese einen sonnigen Standort, um ihr Aroma entfalten zu können.
z. B.: Minzen, Zitronenmelisse, Thymian, Salbei

FRANKFURTER GRÜNE SAUCE

15 Minuten Zubereitungszeit plus 2 Stunden Kühlzeit

Aus Ihren
Gartenkräutern!

Zutaten für 4 Portionen

1 Bund Grüne-Soße-Kräuter:
krause Petersilie, Schnittlauch,
Sauerampfer, Borretsch, Kresse,
Kerbel, Pimpinelle
2 gekochte Eier
500 g Schmand
1 El Essig und Öl
Salz, Pfeffer

Zubereitung

Die Kräuter mit den Milchprodukten im Mixer oder mit dem Zauberstab solange bearbeiten, bis eine schöne grüne Farbe entstanden ist. Dann Eier und Gewürze dazu - abschmecken und mindestens 2 Stunden im Kühlschrank durchziehen lassen. Die Original Frankfurter Grüne Sauce wird mit frischen Pellkartoffeln und hartgekochten Eiern gereicht.





Kornblume



5 Kletter- und Rankpflanzen

Fassadenbegrünungen sorgen im Sommer für Kühlung, verbessern Luft und Klima im Haus und bieten als immergrüne Variante im Winter zusätzliche Wärmedämmung. Sie liefern Nistmöglichkeiten für Vögel und gleichzeitig Lebensraum für Insekten. Grüne Wände binden Schadstoffe und Staub. Grundsätzlich wird unterschieden zwischen Selbstklimmern sowie Schlingern, Rankern und Windern. Letztere benötigen eine Kletterhilfe. Für ein gutes Einwachsen ist eine Pflanzung im Herbst empfehlenswert, im Frühjahr ist es aber ebenfalls möglich. Es ist ratsam, bei geplanten Fassadenbegrünungen Fachpersonal hinzuzuziehen, um Schäden am Haus zu vermeiden. Sie können aber z.B. auch Zäune vertikal begrünen.

Selbstklimmer: z. B. Efeu, Kletterhortensie, Wilder Wein

Schlingern, Rankern und Windern: z. B. Blauregen, Geißblatt und Waldrebe

6 Gehölze

Der Begriff Gehölz oder Gehölzpflanze bezieht sich auf ausdauernde Pflanzen, die „verholzen“ (im Gegensatz zu Stauden) so dass ihr oberirdisches Astsystem im Laufe der Jahre – je nach Wuchsform – in die Höhe und Breite wächst. Zu den Gehölzen zählen Bäume und Sträucher, aber auch Rosen, die es in unzähligen Wuchsformen und Blütenfarben gibt. Für Vorgärten eignen sich meist eher kleinkronige Bäume oder Säulenformen. Auch bei Beerenobststräuchern existiert ein umfangreiches Angebot für begrenzten Platz, z. B. Johannisbeeren.

Ökologisch besonders vorbildlich ist es, auf heimische Arten zu achten. Vor allem hiesige Gehölze bieten vielen Vögeln und Insekten Nahrung.

z. B.: Weißdorn, Holunder oder Kornelkirsche

7 Einjährige

können das „Spielbein“ Ihres Vorgartens sein. Das Grundgerüst bilden die mehrjährigen Gehölze und Stauden, mit den Einjährigen können Sie wechselnde Farbaspekte zufügen. Die Aussaat erfolgt im Frühjahr.

z. B.: Einjähriger Sonnenhut, Schmuckkorbchen, Studentenblume, Kornblume

Die App „**AuGaLa Pflanzenbuch**“ umfasst als digitale Pflanzendatenbank Informationen und Fotos von mehr als 2.600 Pflanzen. Eigenschaften und Verwendungsmöglichkeiten der Pflanzen werden ebenfalls aufgeführt.

Die App „**Stauden-Ratgeber**“ liefert mit umfangreichen Pflanzenbeschreibungen und einer detaillierten Suche u.a. nach Blütezeit, Blütenfarbe oder Verwendungsbereich geeignete Vorschläge zur Bepflanzung des eigenen (Vor-) Gartens.

So geht's

GÄRTNERN LEICHT GEMACHT

Tipps und Tricks für Ihren Vorgarten



EINE GUTE BASIS SCHAFFEN

Im Handel findet man viele unterschiedliche Mischungen von Erden und Substraten, die sich in ihren Zusammensetzungen, in der Qualität und im Preis unterscheiden. Riecht die Erde nach Waldboden, dürfte der Kompostanteil in Ordnung sein und die Qualität ist brauchbar. Riecht die Erde eher unangenehm, faulig, muffig oder ist sie sehr nass, dann besser nicht zugreifen. Die Farbe spielt übrigens keine Rolle. Ist die Erde in Folie verpackt, achten Sie auf nachhaltige Produktion ohne Torf.

PFLANZEN NICHT MIT WASSER VERWÖHNEN

Nach der Pflanzung wird tüchtig angegossen, damit sich die Erde gut an den Wurzelballen schlämmt und keine Hohlräume verbleiben. Ständiges oberflächliches Befeuchten verhindert tiefes Wurzelwachstum, was in heißen Sommern kontraproduktiv wirkt.

Wenn Temperaturen und Niederschlag extrem ausfallen, können sich die Pflanzen weitgehend selbst helfen. Für ausgeprägte Trockenperioden ist es ratsam, Regenwasser in abgedeckten Tonnen zu sammeln. Muss doch einmal gegossen werden, dann lieber den Boden richtig durchfeuchten und wieder einige Tage nicht gießen. Das spart auch Wasser!

NATÜRLICH DÜNGEN

Kompostieren im eigenen Garten liefert wertvollen Humus und kann Abfallgebühren einsparen. Fast überall im Garten ist Kompost ein wertvoller Dünger. Wie das Kompostieren funktioniert, erklärt die UBA-Kompostfibel.

DEN GARTEN SAUBER HALTEN

Laubsauger und Laubblasgeräte sind furchtbar laut, zerstören die Humusschicht des Bodens und vernichten Kleinstlebewesen. Benutzen Sie lieber Besen, Rechen und Harke.

SCHÄDLINGE UND KRANKHEITEN

Mit standortgerecht ausgewählten Pflanzen ist man meist die Sorge um kranke Pflanzen schon los. Nehmen Blattläuse und Co. doch einmal überhand, sollten Sie genau analysieren, um welchen Schädling es sich handelt. Häufig helfen mechanische Maßnahmen wie abspritzen oder Hausmittel wie Schwarzer Tee (bei Blattläusen). Wissen Sie nicht weiter, gehen Sie mit einer befallenen Probe der Pflanze oder einem guten Foto in ein Fachgeschäft.

Die App „Nützlinge im Garten“ zeigt, wie man Nützlinge im Garten fördern kann und gegen welche Schädlinge ein Nützling wirkt.



LEBENSRAUM FÜR MENSCHEN UND INSEKTEN

Ein eigenes Ökosystem in Ihrem Garten



Städte mit viel Grün sprechen Menschen emotional an, sie fühlen sich wohl. Die sinnliche Wahrnehmung lebendigen Grüns, die Naturerfahrung von Fauna und Flora ist unersetzlich für unser Wohlergehen. Jede gut gestaltete Grünfläche ist ein Beitrag für uns und die Nachbarschaft. Die Stadtgestalt profitiert insgesamt enorm vom Bürgersinn, d.h. Immobilienbesitzer fühlen sich verantwortlich für das Erscheinungsbild ihres Hauses, des Vorgartens und der Straße. Menschen hasten dann nicht mehr nur eilig vorbei, sondern genießen auch das Spazieren. Es lohnt also, etwas Liebe in den Vorgarten zu stecken. Auch an andere Lebewesen sollten wir dabei denken und deshalb auch heimische Pflanzen einsetzen. Da Wildpflanzen robuster sind, Trockenphasen besser überstehen und zudem heimische Insekten einen reich gedeckten Tisch bieten, sind auch diese vorteilhaft.

WILLKOMMENE GÄSTE

Viele Insektenarten sind mittlerweile vom Aussterben bedroht. Daher ist es so bedeutsam, unsere Vorgärten grün und bunt statt grau zu gestalten. Betrachten Sie Insekten als willkommene Gäste. Schmetterlinge, Bienen und Hummeln sind wichtig für unsere Umwelt, denn sie sorgen für die Vermehrung von Pflanzen und die Bestäubung unserer Obst- und Gemüsepflanzen. Was sie brauchen, sind ausreichend Nahrung und Behausungen, die sie in unserem Vorgarten finden. Insektenfreundliche Pflanzen sind zum Beispiel: Lippenblütler wie Taubnessel oder Ziest sowie andere blühende Pflanzen (z.B. Glockenblume, Himbeere, Brombeere, Klee, Katzenminze, Sonnenblume, Sonnenbraut, Steinklee, Wegwarte, Wicke). Geeignete Obst- und Gemüsearten sind Himbeeren, Brombeeren, Saubohnen (Ackerbohnen), Kürbisgewächse und Kräuter wie Borretsch, Schnittlauch oder Oregano.

MUT ZUR MISCHUNG

Nicht nur die Tiere sollen Freude am Vorgarten haben. Gehölze, Stauden, Kräuter und Gemüse kann man mischen. Wie wäre es mit Tomaten oder Kürbis aus dem eigenen Vorgarten? Oder ein Stangenbohnenspalier als Sichtschutz? Umgedrehte Tontöpfe, Holzstapel und Herbstlaub bieten Insekten ideale Ruhe- und Brutplätze. Kombiniert mit Steinen, Töpfen oder sogar einer kleinen Wasserstelle sorgen sie zusätzlich für vielfältige Strukturen, begünstigen die Artenvielfalt.

EINFACH MAL NICHTS TUN

Besonders hilfreich sind entspannte Gärtnerinnen und Gärtner, die Stängel oder eingetrocknete Blüten einfach mal stehen lassen. Sie dienen im Winter als wichtige Nahrungsquelle für z.B. Vögel, zum Überwintern von Insekten oder zur Entwicklung von Larven. Mit der Zeit werden Sie sehen, was sich bewährt und was Ihnen besondere Freude bereitet. Jedes Jahr wird etwas anders sein.



VORGARTENTYPEN

Grundsätzliches zur Gestaltung

Der Vorgarten begünstigt im Idealfall das soziale Miteinander im Wohnviertel. Heutzutage spricht nichts dagegen, diesen Bereich z. B. als Wohnraum im Freien zu begreifen. Kann ich den Nachbarn auf meine Bank vor der Tür einladen? Wie ist es mit Blickbeziehungen? Kann ich die Vögel beobachten, die im Strauch vor dem Fenster nach Futter suchen? Oder ist die Blüte einer langstieligen Edelrose zu bestaunen?

BODENVERHÄLTNISSE

Zwei Dinge sind bei der Auswahl der Pflanzungen zu beachten: die Bodenbeschaffenheit und der pH-Wert. Ist der vorhandene Boden lehmig und schwer oder sandig? Hat der Boden einen niedrigen oder hohen pH-Wert? Für jede der beschriebenen Situationen stehen Pflanzenspezialisten zur Verfügung. Darüber hinaus ist es möglich, durch Sand, reifen Kompost oder Kalkzugaben die Bodenbeschaffenheit zu verändern. Auch zum Thema Bodenbeschaffenheit können Sie Beratung einholen - am besten in einer lokalen Baumschule, die sich mit den örtlichen Gegebenheiten auskennt.

STANDORT / BELICHTUNG

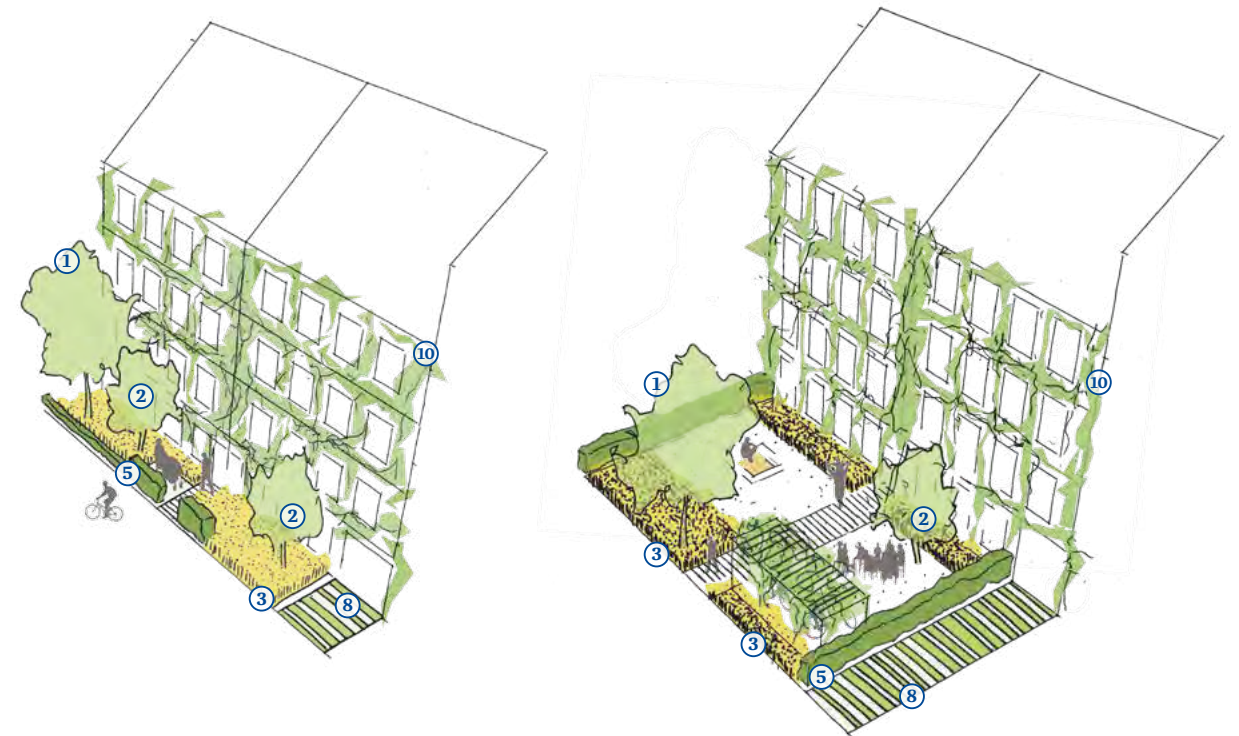
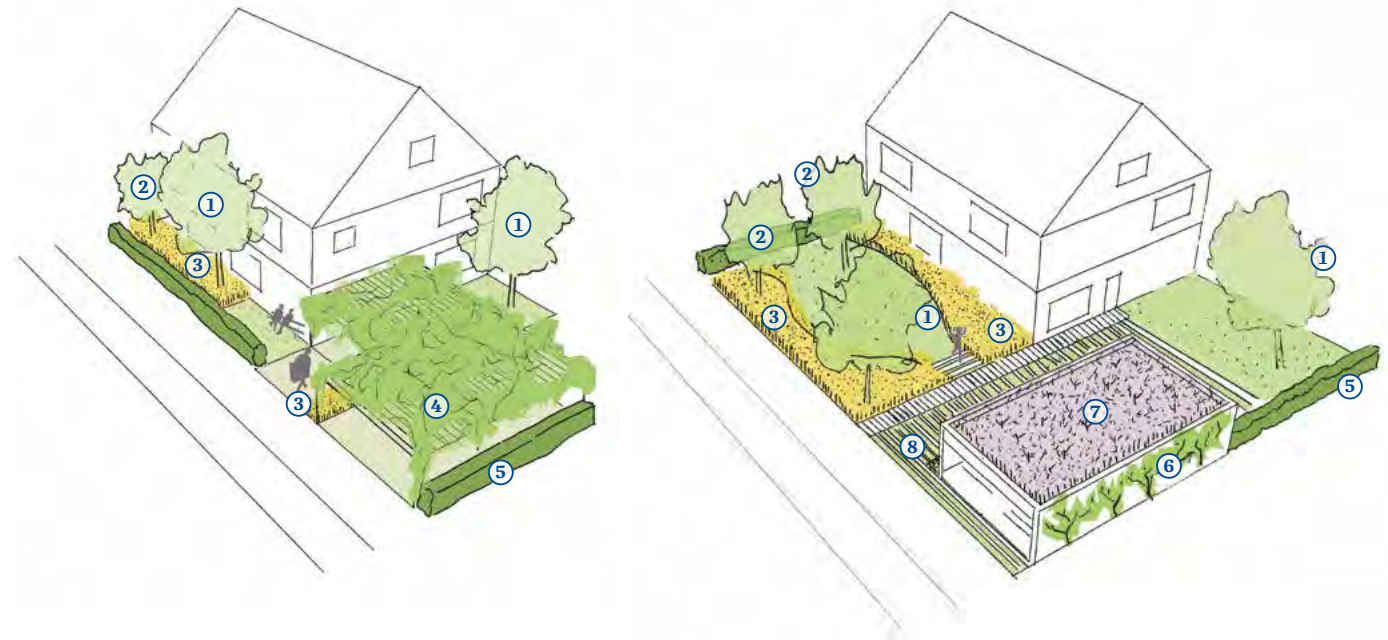
Maßgeblich für eine standortgerechte Pflanzung ist die Beachtung der Belichtungsverhältnisse. Ist der Vorgarten durchweg sonnig oder schattig oder jeweils zu bestimmten Tageszeiten besonnt bzw. beschattet? Für alle Belichtungssituationen stehen geeignete Gehölze und Stauden zur Verfügung.

FARBEN

Im Vorfeld der Vorgartengestaltung sollten die vorherrschenden Farben der Umgebung (und ihre Lieblingsfarben) mitbedacht werden, also Pflaster und Fassadenmaterialien. Grundsätzlich stehen für eine Pflanzung sehr viele Blatt- und Blütenfarben zur Verfügung. Blattfärbungen reichen von gelbgrün über verschiedene Grüntöne bis hin zu rotlaubigen Pflanzensorten. Auch die Herbstfärbung vieler Pflanzen reicht von Gelb- bis zu Rottönen. Die Auswahl der Blütenfarben ist fast unerschöpflich.

SICHTSCHUTZ

Pflanzen können auch wichtige Sichtschutzfunktionen einnehmen, sei es als Hecke oder als Strauch. Trifft der Blick aus dem Küchenfenster auf Pflanzen, ist dies angenehmer als auf eine Mauer oder eine unbegrünte Garage zu schauen. Umgekehrt verhindert ein Strauch oder ein kleiner Baum den Blick der Nachbarn auf den Küchentisch. Die üblichen Sichtschutzzäune sind meist keine Freude und häufig auch nicht erlaubt.



- ① Kleinkroniger Baum
- ② Mehrstämmiger Strauch
- ③ Staudenbeet
- ④ Kletterpflanzenberankung Carport
- ⑤ Schnitthecke / freiwachsende Hecke
- ⑥ Spalierobst an der Garagenwand
- ⑦ Dachbegrünung Garage
- ⑧ Rasenfugen- / Rasengitterpflaster
- ⑨ Begrünung von Müllbefriedungen
- ⑩ Fassadenbegrünung
- ⑪ Holzdeck

MÜLLTONNEN, FAHRRÄDER UND CO.

Der Vorgarten nimmt eine Reihe von Einrichtungen auf, die mit seiner Größe abgeglichen werden sollten. Stellplatz, Müllsammelplatz und Zuwegung zum Gebäude sind notwendige Funktionen und ermöglichen beiläufige Kontakte zur Nachbarschaft. Bei ausreichend Platz können zusätzliche Angebote wie eine Sitzbank oder die Fläche für das Abstellen von Rädern oder die Radreparatur dazu kommen. In der Regel sind immer noch ausreichend Flächen für eine Begrünung vorhanden. Rankpflanzen am Müllbehälter benötigen nicht viel Platz.

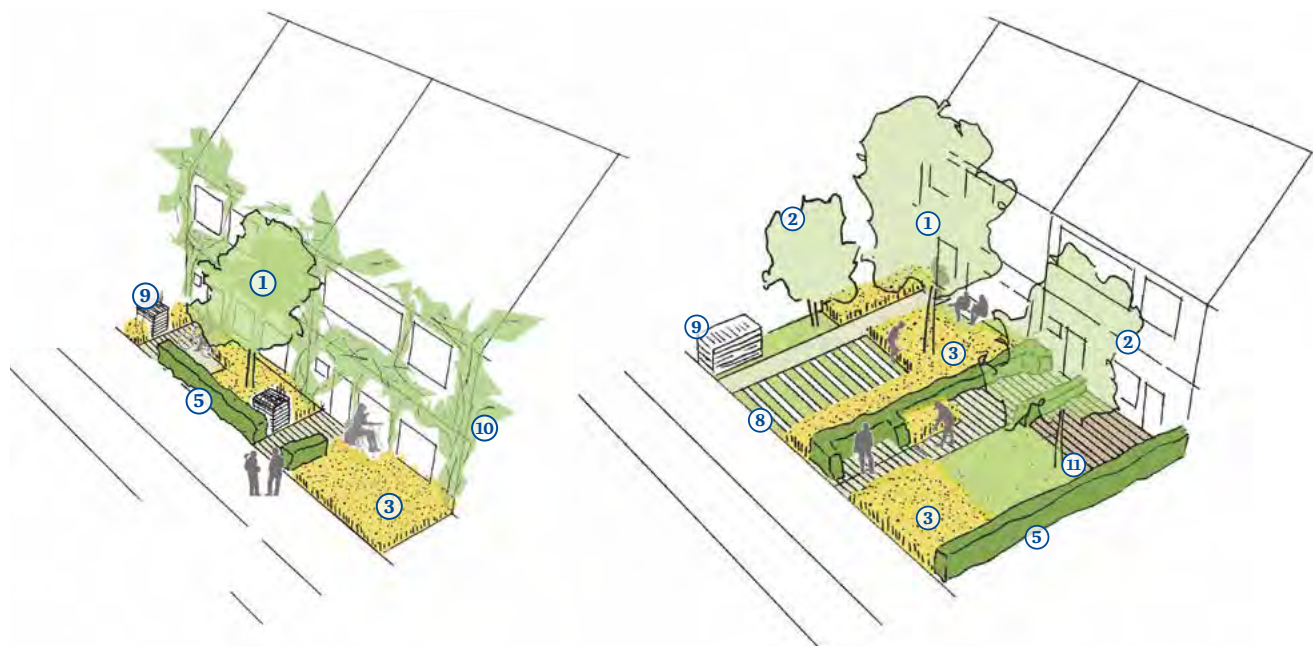
GRENZEN

Hecken, Zäune und Mauern schaffen eine klare Grenze zwischen dem öffentlichen und dem privaten Bereich. Die Anlage von geschnittenen Hecken sind in der Regel auch bei geringem Platzangebot möglich,

bedürfen aber regelmäßiger Schnittmaßnahmen. Hier stehen sommergrüne, wintergrüne und immergrüne Pflanzen in großer Anzahl zur Verfügung. Bei der Höhe sollte man darauf achten, wie es um die Sichtbeziehungen steht und den nötigen Abstand zum Nachbarn beachten (vgl. S. 24 zum Nachbarrecht). Der Hauseingang sollte aus Sicherheitsgründen von der Straße einsehbar sein. Auch Zäune und Mauern können bepflanzt werden. Dabei ist zu beachten, dass Schling- und Rankpflanzen ausreichend raue und keine scharfkantigen Rankmöglichkeiten erhalten.

CARPORTS, GARAGEN, STELLPLÄTZE

Stellplätze oder Garagen sind in vielen Vorgärten von Einfamilien- oder Reihenhäusern zu finden. Die Möglichkeit einer Begrünung des Garagen- oder Carportdaches hängt von der Statik der Decken ab und sollte vorab geklärt werden. Verwendet werden



Sie möchten für ein angenehmeres Klima sorgen und einen bestehenden „Schottergarten“ in einen blühenden Vorgarten verwandeln?

Die darunterliegende Folie oder das Vlies müssen zwar entfernt werden, aber die Steine können Sie wiederverwenden. Verteilen Sie die Steine wieder und verfüllen Sie die Zwischenräume mit Sand. Jetzt können Sie Stauden, Gräser und Gehölze pflanzen, die sich im kiesigsteinigen Umfeld wohlfühlen (Zierlauch, gelbe Junkerlilie, Eisenkraut, Mädchenauge, Blauraute, Edelraute, Pechnelke).

Eine Schritt-für-Schritt-Anleitung für eine komplette Umgestaltung mit Bodenverbesserung finden Sie am Ende der Broschüre.

meist spezielle, besonders leichte Substrate. Mit einer Begrünung lassen sich viele Vorteile verbinden: Neben der Schaffung von Lebensräumen für Insekten können gestalterische Akzente gesetzt, das Mikroklima verbessert und der Regenabfluss bei Starkregenereignissen gedrosselt werden. Bepflanzte Dächer gliedern den Vorgarten, schaffen Blühakzente und verhindern eine starke Aufheizung der Fläche und des eigenen PKW bei sommerlichen Temperaturen. Ein offener Stellplatz für den PKW muss gegebenenfalls nicht komplett versiegelt werden. Eventuell sind zwei befestigte Streifen hinreichend. Größere Fugen zwischen den Pflastersteinen erlauben ein wenig Bewuchs und das unerfreuliche Fugenkratzen entfällt.

Interview mit Frank Uwe Pfuhl

NATURGÄRTEN SIND FÜR GENIESSER

Erfahrungsraum, Biodiversität und ein besseres Mikroklima

Was genau ist denn das Problem mit Schottergärten? Welchen Einfluss haben sie auf die Tier- und Pflanzenwelt?

Das Problem mit den Schottergärten ist vielschichtig. Grundsätzlich spielt das Thema Biodiversität und Artenvielfalt eine große Rolle. Diese Aspekte gehen in solchen versteinerten Vorgärten vollkommen verloren. Dieser Verlust ist jedoch nicht nur auf die Vorgärten beschränkt. Dort wo es nur Steine und vielleicht ein paar Alibi-Pflanzen gibt, dort ist auch für unsere heimische Tier- und Pflanzenwelt kein Platz vorhanden. An diesen Stellen darf und kann sich nichts ansiedeln.

In manchen Fällen wird dann noch mit Herbiziden nachgeholfen, sodass der Raum vollkommen vegetationsfrei bleibt. Ein weiteres Problem entsteht, wenn doch irgendwann eine Begrünung durchkommt. Diese wird in Schottergärten meist mit chemischen Mitteln und nicht mechanisch behoben. Dort wo nichts wächst und es keine Blüten oder Sämereien gibt, da können sich auch keine Tiere ansiedeln.

Solche Gärten bieten weder für Insekten wie Heuschrecken oder Wildbienen noch Amphibien- und Reptilienarten einen Lebensraum. Die einzigen Arten, die vielleicht profitieren könnten, wären besonders wärmeliebende Arten. Aber auch die

Eidechse oder die Kröte habe ich bewusst noch nicht in diesen Gärten gesehen. Wenn man sieht, wie wenig Fläche man braucht, um ein paar neue Arten im Garten zu entdecken, dann zählen auch diese 5-15 Quadratmeter, die den typischen Vorgarten ausmachen, dazu.

Welche Auswirkungen sehen Sie denn für uns Menschen?

Die Klimaauswirkungen - wir sprechen alle vom Klimawandel und über Strategien, die im Rahmen der Klimaanpassung betrieben werden müssen und die Anlage des Schottergartens wirken genau in die gegengesetzte Richtung. Das ist noch eine Verstärkung des Backofeneffektes, wie wir ihn in den Innenstädten von Großstädten wie Frankfurt wahrnehmen.

Dort wo Verdunstungsflächen fehlen, tragen Schottergärten erschwerend dazu bei, dass es keine Kühlungseffekte gibt. Im Gegenteil, die Staubverwirbelung wird dann noch verschärft, die Aufheizung des Siedlungsraums wird verstärkt und es gibt keinen Baum, der Schatten geben kann. Insbesondere im verdichteten Siedlungsraum sind Schottergärten ein sehr guter Beitrag, um das Klima im Sommer in der Stadt oder rund um das eigene Haus noch unerträglicher zu machen.

Welchen Zusammenhang sehen Sie zwischen der Ausbreitung von Schottergärten und der Umweltbildung?

Grundsätzlich können wir feststellen, dass insbesondere Kinder heutzutage kaum noch rausgehen. Da gibt es viele Faktoren, warum das so ist. Wenn dann auch noch das häusliche Umfeld entsprechend so aussieht wie der Straßenraum, darf man auch nicht erwarten, dass viel entdeckt wird. Früher war der erste Kreis, den man erkundet hat, der heimatliche Garten und wenn dieser ein Schottergarten ist, fällt diese Option weg.

Als Vorstufe des Schottergartens kann bereits der Dreieinigkeitsgarten, bestehend aus Rasen, Rosen und Koniferen, gesehen werden. Der ökologische Gehalt eines permanent gedüngt, gewässert und geschernten Rasens ist auch nicht viel größer als der einer Schotterfläche. Die Rosen und Koniferen stellen ebenso keinen allzu großen Mehrwert für heimischen Tierarten dar.

Es gilt: Nicht nur als Kind, sondern auch als Erwachsener kann man noch Freude daran haben, langsam durch den Garten zu gehen und Kleinigkeiten neu zu entdecken.

Man bringt sich um sagenhafte Beobachtungen, wenn man einfach alles wegschiebt, dann vielleicht noch eine Folie drunter legt und Schotter darauf ausbreitet. Übertragen auf die Umwelterziehung: Woher sollen Kinder denn noch das zu schätzen lernen, was sie schützen sollen?!

Welche einfachen Möglichkeiten gibt es für Bürgerinnen und Bürger einen naturnahen Vorgarten zu gestalten?

Man kann unterschiedliche Ausrichtungen im eigenen Vorgarten umsetzen. Das relativ gesehen leichteste ist die Ansiedlung einer artenreichen Blumenwiese. Dazu braucht man nichts anderes als einen blanken Boden und entsprechendes Saatgut. Hier eignet sich besonders gut Saatgut, das seinen Ursprung in der Region hat. In Hessen gibt es verschiedene Regiosaatgüter, wobei die meisten eine Artenzusammensetzung von 40-50 Blütenpflanzen und Gräsern haben.

Einmal ausgesät und bewässert und Sie haben einen sich selbst entwickelnden Lebensraum, den man nur noch zwei bis dreimal im Jahr mähen muss. Spätestens im zweiten Jahr hat man dann einen permanenten Blühhorizont. Wenn man nur einen schmalen Streifen zur Verfügung hat, kann man auch gut mit kleineren, möglichst heimischen, Sträuchern arbeiten. Hier bieten

sich Pfaffenhütchen, die rote Heckenkirsche oder die Eberesche, wenn der Platz dafür ausreicht, an. Die Eberesche gilt als die Baumart, die den meisten Tierarten Nahrung bietet. Man zählt an ihr die meisten verschiedenen Vogelarten im Vergleich mit anderen heimischen Sträuchern.

Wenn man etwas mehr Aufwand betreiben möchte, dann kann man auch mit mehrjährigen Stauden arbeiten. Wenn die erstmal gepflanzt sind, dann hat man einmal im Jahr einen Pflegegang. Bei dieser Arbeit kann man immer wieder etwas Neues entdecken!

Mit wenig Aufwand kann man also auch für die Tier- und Pflanzenwelt viel erreichen?

Ja, sehr viel. In der Natur verdrängen die konkurrenzstarken Pflanzen meist die schwächeren Pflanzen. Das können wir im Garten stoppen. Das ist ja das Schöne, dass wir auf kleinem Raum und auch im kleinsten Vorgarten eine Artenvielfalt anpflanzen können, wie es sie in der Natur nicht gibt.

Was sind Ihrer Meinung nach die drei Hauptargumente für eine aktive Gestaltung des Vorgartens?

1 Die Schaffung eines wohnortnahen, alltäglichen Erfahrungsraums, um mit der Natur in Kontakt zu treten. Naturraumbesichtigungen sind immer Zufallsbeobachtungen und diese zu erlauben und sich daran zu erfreuen ist wichtig. So kann man zudem ein Gespür für Leben und ökologisches Bewusstsein entwickeln.

2 Biodiversität und Artenvielfalt sind vor dem Hintergrund des 75-80%-igen Verlustes der Insektenmasse in den letzten 25 Jahren bedroht. Damit haben auch höhere Organismen wie Vögel, Fledermäuse, Amphibien und Reptilien zu kämpfen. Jeder und jede von uns hat die Chance, die Welt ein bisschen besser zu machen und die Biodiversität zu fördern, auch wenn es nur durch die Bepflanzung des eigenen Vorgartens ist.

3 Das Mikroklima am Haus, rund um das Haus und im Siedlungsraum. Wir alle können dafür sorgen, dass das Wasser, was herunterkommt, möglichst ortsnah versickert und durch Verdunstung wieder zur Verfügung gestellt wird. Das kann 4 bis 5 Grad Temperaturunterschied ausmachen!

Was können Kommunen tun?

In erster Hinsicht können Kommunen durch eine aktive Werbung die Bevölkerung auf die Vorzüge eines vielfältig bepflanzten Vorgartens hinweisen. Die Kommune kann zudem mit gutem Beispiel vorangehen, denn auch kommunale Flächen und Plätze bieten großes Potenzial. Denken Sie nur an die Verkehrsinsel oder Rathausvorplätze, die weitaus grüner und artenreicher gestaltet und entsiegelt werden könnten.

Durch die Schaffung von Musterflächen wie einer Blumenwiese oder einem Staudenbeet mit mehreren heimischen Stauden oder Sträuchern könnte die Kommune verschiedene Möglichkeiten aufzeigen. Um die Bürgerinnen und Bürger zudem zu motivieren, können Mitmach-Aktionen in Form von gemeinschaftlichen Aktionstagen im Sinne der Nachbarschaftshilfe dienen. Wer gemeinsam am eigenen Vorgarten arbeitet und sich austauscht, kann viel über den eigenen Garten, sich und die Nachbarn lernen.

Fordern oder fördern – was befürworten Sie?

Begrünungsfestsetzungen in Bebauungsplänen halte ich für sinnvoll und wichtig. Ein striktes Verbot von Schottergärten ist

in vielen Fällen jedoch weder zielführend noch pragmatisch. Die Umsetzung und Einhaltung solcher Vorgaben fallen vielen Kommunen schwer. In diesem Sinne sollten Kommunen insbesondere auch die bestehenden Möglichkeiten nutzen. Einige hessische Städtebauförderungsprogramme bieten bereits Fördermöglichkeiten im Bereich der Fassaden- oder Innenhofbegrünung. Solche Programme können ausgeweitet und auch für die Vorgärten genutzt werden.

Was ist Ihre Vision für die hessischen Vorgärten? Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Ich würde mir wünschen, dass in naher Zukunft alle ihre Vorgärten wiederentdecken und Spaß am Gärtnern entwickeln. Es gibt einem wesentlich mehr zurück als man an Arbeit reinstecken muss. Die entspanntesten und pflegeleichtesten Gärten sind die Naturgärten – und der Naturgarten ist für Genießer!

So würde ich mir die Gärten der Zukunft wünschen, wesentlich naturnaher bepflanzt und glückliche Menschen, die da drinnen stehen.

FRANK UWE PFUHL

Vorsitzender der NABU Umweltwerkstatt Wetterau
Inhaber von LandKonzept. Fachbüro für ökologische Planung und Regionalentwicklung



ANREIZE UND REGELN

was Kommunen für Vorgärten tun können

In der Summe sind Vorgärten durchaus eine relevante Größe im Stadtgrün. Kommunen sind daher gefragt Maßnahmen zu entwickeln, insbesondere um Hitzebelastung zu verringern, aber auch im Zusammenhang mit dem (Hoch-)Wassermanagement. Nicht zu vergessen ist der Aspekt einer attraktiven Straßenraumgestaltung mit hoher Aufenthaltsqualität.

DER VORGARTEN

Im planungsrechtlichen Sinn wird der Bereich zwischen der Baulinie/Baugrenze und der Gehwegkante oder einer Straßengrenzlinie als Vorgarten verstanden. Ist die Bebauung einheitlich von der Straßenkante zurückgesetzt, gilt der Bereich zwischen Straßenkante und tatsächlicher Bebauung als Vorgartenzone – auch wenn es keine Baulinie oder Baugrenze gibt. Diese „faktische Baugrenze“ ist genauso wie eine festgesetzte Baugrenze einzuhalten.

ALLGEMEINE RECHTLICHE VORGABEN

Maßgeblich ist zunächst das **Baugesetzbuch (BauGB)** auf Bundesebene. Darüber hinaus gilt in Hessen die **Hessische Bauordnung (HBO)** als Landesbauordnung, die beispielsweise die Zulässigkeit von baulichen Anlagen (z. B. Mauern oder Einfassungen) oder erforderliche Abstandsflächen regelt.

Im BauGB wird zur Bauleitplanung ausgeführt, dass Flächennutzungspläne und Bebauungspläne dazu beitragen sollen, eine menschenwürdige Umwelt zu sichern und die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen und zu entwickeln. Dazu sind

gemäß § 1 Abs. 6 BauGB insbesondere auch die allgemeinen Anforderungen an gesunde Wohn- und Arbeitsverhältnisse sowie die Belange des Umweltschutzes zu berücksichtigen, d. h. die Auswirkungen auf Tiere, Pflanzen, Fläche, Boden, Wasser, Luft, Klima und auf das Wirkungsgefüge zwischen ihnen.

Der § 8 Abs. 1 der HBO verpflichtet bereits zur Begrünung von Vorgärten. Festsetzungen in Bebauungsplänen sind nach § 9 Abs. 1 Nr. 16d, 20 und 25a BauGB möglich. Beispiele sind Versickerungsflächen, Flächen oder Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft oder das Anpflanzen von Bäumen, Sträuchern und sonstigen Bepflanzungen. Für Maßnahmen zum Schutz des Klimas sowie Anpassungsmaßnahmen an die Folgen des Klimawandels bildet ebenfalls § 9 Abs. 1 Nr. 25a BauGB die Rechtsgrundlage.

Gemäß § 9 Abs. 1 Nr. 16d BauGB können Kommunen die Versiegelung von Vorgärten verhindern, die besonders bei Starkregenereignissen zur Vermeidung von Hochwasserschäden benötigt werden. Die entsprechenden Flächen auf einem Baugrundstück müssen dann für die natürliche Versickerung (keine Dachbegrünung) von Niederschlagswasser freigehalten werden.

Die Versickerungsflächen müssen in ein städtebauliches Konzept integriert sein. Grundlage des Konzeptes ist zum Beispiel eine Starkregengefahrenkarte.

Gemäß § 52 HBO können die Kommunen Satzungen erlassen zu Garagen, Stellplätzen für Kraftfahrzeuge und Abstellplätzen für Fahrräder, deren Herstellung oder auch deren Untersagung – z. B. aus städtebaulichen Gründen. Hier kann auch die Beschaffenheit der Stellplätze bestimmt werden. Notwendige Stellplätze dürfen im Übrigen nicht zweckentfremdet werden.

Einfriedungen wie Zäune oder Mauern, die entlang den Grundstücksgrenzen verlaufen, sind z. B. in Wohngebieten bis zu einer Höhe von 2 Metern zulässig. Lebende Hecken fallen, rechtlich gesehen, nicht unter Einfriedungen. Sie sind keine baulichen Anlagen und werden daher nicht durch

öffentliches Baurecht geregelt. Für sie gelten die Regelungen zum Nachbarrecht: Nach § 39 HNRG sind beim Anpflanzen lebender Hecken folgende Abstände von den Nachbargrundstücken einzuhalten:

1. mit Hecken über 2 m Höhe > 0,75 m
2. mit Hecken bis zu 2 m Höhe > 0,50 m
3. mit Hecken bis zu 1,20 m Höhe > 0,25 m



KOMMUNALE SATZUNGEN

Kommunen können auch übergreifende Satzungen für die Gestaltung bestimmter Flächen erlassen, z. B. als Vorgartensatzung. Rechtlich ist diese ebenso verbindlich wie ein Bebauungsplan, hat aber meist einen größeren Geltungsbereich.





BÜRGERINNEN UND BÜRGER BERATEN UND MOTIVIEREN

Begrünung mit Anreizprogrammen fördern

Es empfiehlt sich, die Bevölkerung eher durch Aufklärung und Beratung (z. B. im Rahmen der Bauberatung) vom Nutzen der grünen Vorgärten zu überzeugen als das rechtliche Instrumentarium durchzusetzen. Der Anlass für die so genannten Schottergärten ist häufig, dass man Sorge hat, den Pflegeaufwand nicht leisten zu können. Dies betrifft vor allem ältere Mitmenschen oder Vermieterinnen und Vermieter von Wohnungen in Mehrfamilienhäusern, bei denen keine Mietpartei die Pflege leistet. Der Aspekt der Pflege und Unterhaltung ist also in jedem Fall in die Beratung der Kommune einzubeziehen.

SAMENTÜTCHEN UND PFLANZAKTIONEN

Das Umwelt- und Gartenamt der Stadt Kassel stellt den Bürgerinnen und Bürgern kostenlos Samentütchen mit einer Blühmischung zur Verfügung, um das kommunale Konzept der artenreichen Blühflächen vor der eigenen Haustür fortzuführen. Im Rahmen des Förderprogramms Soziale Stadt werden im Stadtteil Wesertor Pflanzaktionen unterstützt und Fassadenbegrünungen gefördert. Dies unterstützt auch die Vermietbarkeit von Wohnungen in weniger attraktiven Lagen.

GEFÖRDERTE BEGRÜNUNG

Anreizprogramme für Entsiegelungen sind ein weiteres Mittel. Diese sind z. B. im Rahmen der Hessischen Städtebauförderprogramme förderfähig. Die Stadt Frankfurt am Main hat ein kommunales Anreizprogramm zur Begrünung im Bahnhofsviertel aufgelegt. Hier geht es zwar vor allem um Innenhöfe, aber auch um die Begrünung von Mauern und Hauswänden. Der mögliche Zuschuss beträgt 85 Prozent der förderfähigen Kosten, ein Landschaftsarchitekt steht beratend zur Seite. Der Betrag ist gedeckelt auf maximal 20.000 Euro pro Maßnahme

und Liegenschaft. Die Fördermittel werden vom Land Hessen und der Stadt Frankfurt am Main aus dem Bund-Länder-Städtebauförderungsprogramm Wachstum und Nachhaltige Erneuerung (ehemals: Stadtumbau in Hessen) zur Verfügung gestellt. Zusätzlich können Kommunen, die Mitglied im Bündnis der Klima-Kommunen sind, Mittel über die Klima-Richtlinie beim hessischen Umweltministerium beantragen, um auch das Förderprogramm für private Haus- und Hofbegrünung anbieten zu können.
<https://umwelt.hessen.de/klima/foerderung>.

INFORMATION UND BERATUNG

Die Stadt Lampertheim ist besonders engagiert im Bereich der Vorgartengestaltung und Sensibilisierung der Bevölkerung: Die Broschüre „Natur im Hausgarten“ (2017) informiert nicht nur über die rechtlichen Vorgaben und sogenannten „Grünfestsetzungen“ im Bebauungsplan, sondern vermittelt Bürgerinnen und Bürgern naturnahe Tipps und Tricks zur Gestaltung des eigenen Hausgartens. Hintergrund war, dass mehrere neue Wohnbaugebiete erschlossen wurden und Sorge bestand, dass Vorgärten nicht bepflanzt würden. Gleichzeitig startete die Stadt einen Fachdialog mit den ortsansässigen Betrieben des Garten- und Landschaftsbaus, die ihre Kunden im Sinne naturnaher Gärten beraten können.

PFLANZEN VON BÄUMEN

Die Gemeinde Heuchelheim in Mittelhessen hat sich ebenso große Ziele gesetzt. Um der Ausbreitung und den nachteiligen Auswirkungen von Schottergärten entgegenzuwirken, ist eine Reihe von öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen vorgesehen. Zunächst soll eine Bestands- und Potenzialanalyse der Straßen und gemeindlichen

Grundstücke mögliche Flächen für Neupflanzungen prüfen. In diesem Zusammenhang hat die Gemeinde bereits Mittel im Haushalt festgelegt, um die Neupflanzung von 1.000 Bäumen auf öffentlichen und privaten Flächen innerhalb der Gemeinde sicherzustellen. So sollen Bürgerinnen und Bürger dazu motiviert werden, mehr naturnahe Bepflanzung – auch in ihren Vorgärten – zu integrieren. Ein Artikel zur Schottergärten-Thematik im örtlichen Mitteilungsblättchen soll den Anstoß für eine öffentliche Diskussion und für alternative Möglichkeiten in der Bevölkerung geben. Beabsichtigt ist zudem die Auslobung eines „Heuchelheimer Gartenpreises“ zur Würdigung von umgestalteten versiegelten Flächen in naturnahe Gärten.

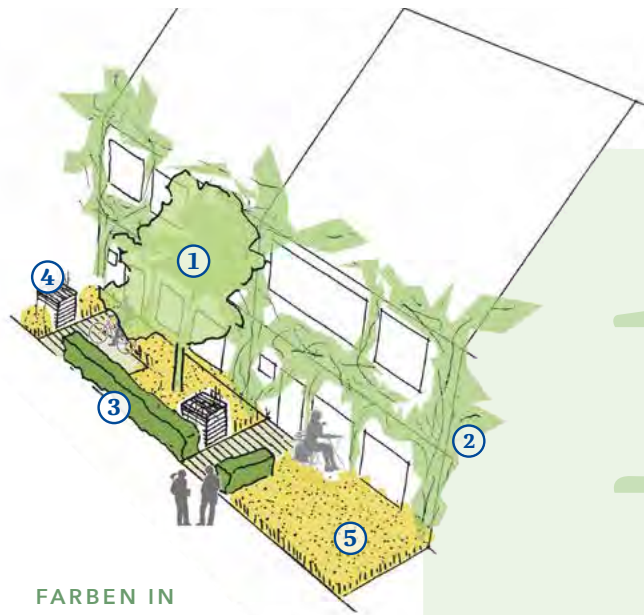


Handreichungen, Merkblätter und Informationsflyer sind unkomplizierte Mittel, um Bauverantwortliche und die allgemeine Öffentlichkeit für das Thema zu sensibilisieren. Für vertiefende Informationen können Broschüren oder Tipps und Ratschläge im Internet angeboten werden. Auszeichnungen für die schönsten Gärten, Fotowettbewerbe oder Projekte in Schulen sind weitere Möglichkeiten für das Thema zu werben.



VOM SCHOTTERGARTEN ZUM BEPFLANZTEN VORGARTEN

An wenigen Schritten zum grünen Glück vor Ihrer Tür



FARBEN IN
DIESEM
VORGARTEN



1 Beispielhafte Pflanzenliste für einen halbschattigen Standort bzw. wechselnde Besonnung und Gartenboden

- ① **Kleinkroniger Baum**
Baum-Felsenbirne, Hochstamm **ab 360 Euro**
- ② **Fassadenbegrünung**
Amerikanische Pfeifenwinde und Alpen-Waldrebe
(verträgt keine Staunässe) an Rankgerüst,
jeweils **20–25 Euro**
- ③ **Schnitthecke**
Hainbuche, 4–5 Pflanzen je Meter,
3,50 Euro je Stück wurzelnackt
- ④ **Begrünung der Mülleinfriedung**
Efeu (eine kleinblättrige Sorte wählen), um **4 Euro**

● giftig ● bienenfreundlich

i

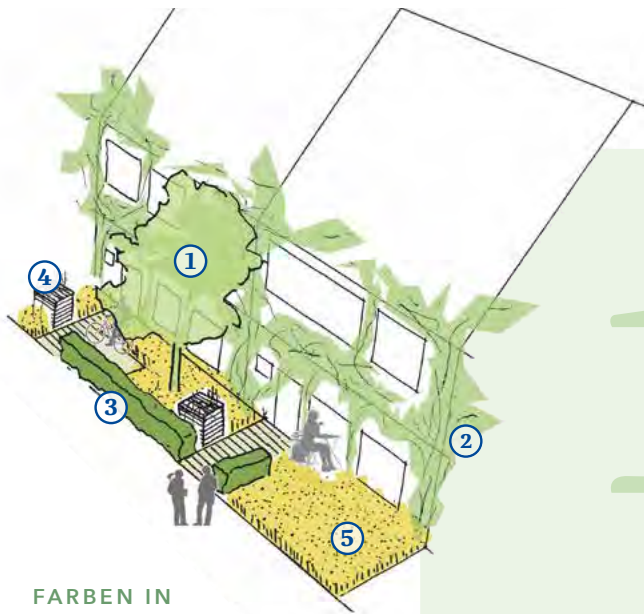
Niedrige Stauden können auch unter dem Baum gepflanzt werden, höhere Arten (Gerüststauden) sollten im Mittel- und Hintergrund stehen. Gruppen- und Bodendecker stauden setzen Sie, wie der Name verrät, am Besten in Gruppen ein.

⑤ **Staudenbeet** (für ca. 10 qm, Preis je Stück 3–6 Euro, insgesamt ca. 216 Euro)

- 2x **Wald-Schmiele** ●
wintergrünes Gras, Gerüststaude | Wuchshöhe 60–100 cm
- 1x **Purpur-Oktober-Silberkerze** ●
Insektenweide, Gerüststaude | Blüte: September bis Oktober | Wuchshöhe: 150 cm
- 2x **Blauer Berg-Eisenhut** ●
Heimische Insektenweide, Gerüststaude | Blüte: Juni bis Oktober | Wuchshöhe: 100 cm
- 2x **Herbst-Anemone**
Insektenweide | Blüte: August bis Oktober | Wuchshöhe: 100 cm
- 3x **Wald-Glockenblume**
Insektenweide | Blüte: Juni bis Juli | Wuchshöhe 60–100 cm
- 3x **Glatte Aster**
Insektenweide | Blüte: Juni bis Oktober | Wuchshöhe: 130 cm
- 2x **Hohe Taglilie**
Insektenweide | Blüte: Juli bis September | Wuchshöhe: 100 cm
- 6x **Gewöhnliche Akelei** ● ●
Heimische Gruppenstaude | Blüte: Mai bis Juli | Wuchshöhe: 60 cm
- 6x **Weißes Kaukasusvergissmeinnicht**
Gruppenstaude | Blüte: April bis Juni | Wuchshöhe 40 cm
- 3x **Purpur-Jakobsleiter** ●
Blüte: Mai bis Juli und September | Wuchshöhe: 40 cm
- 2x **Große Sterndolde** ●
heimisch | Blüte: Juli bis September | Wuchshöhe: 60 cm
- 6x **Frauenmantel**
Insektenweide, bodendeckend, duftet | Blüte: Juni bis Juli | Wuchshöhe: 40 cm
- 4x **Storchschnabel** ●
Insektenweide, bodendeckend | Blüte: Mai bis Juli und September | Wuchshöhe 70 cm
- 6x **Purpurglöckchen**
rotlaubig, wintergrün, bodendeckend | Wuchshöhe: 40 cm

VOM SCHOTTERGARTEN ZUM BEPFLANZTEN VORGARTEN

In wenigen Schritten zum grünen Glück vor Ihrer Tür



FARBEN IN DIESEM VORGARTEN
● ● ● ●

1 Beispielhafte Pflanzenliste für einen halbschattigen Standort bzw. wechselnde Besonnung und Gartenboden

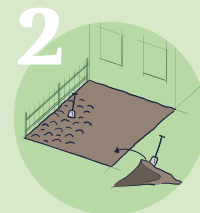
- ① **Kleinkroniger Baum**
Baum-Felsenbirne, Hochstamm **ab 360 Euro**
- ② **Fassadenbegrünung**
Amerikanische Pfeifenwinde und Alpen-Waldrebe (verträgt keine Staunässe) an Rankgerüst, jeweils **20–25 Euro**
- ③ **Schnitthecke**
Hainbuche, 4–5 Pflanzen je Meter, **3,50 Euro je Stück** wurzelnackt
- ④ **Begrünung der Mülleinfriedung**
Efeu (eine kleinblättrige Sorte wählen), um **4 Euro**

● giftig ● bienenfreundlich

2 Von Grau zu Grün Schritt-für-Schritt-Anleitung



Zunächst wird der Schottergarten geräumt. Der Schotter wird entfernt, ebenso – falls vorhanden – die Kunststoffolie abgeräumt und entsorgt.



Als Nächstes muss der verdichtete Boden gelockert werden. Dies kann ganz traditionell durch Umgraben mit dem Spaten oder Fräsen mit einer Gartenfräse geschehen. Anschließend wird mit Komposterde aufgefüllt und diese mit dem gelockerten Boden vermischt. Als Richtmaß gilt: mindestens 30 cm lockerer, humoser Boden.



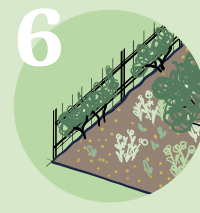
Der Boden wird nun geharkt und ein Feinplanum erstellt. Steine und Wurzeln werden abgelesen. Dann erfolgt das Einpflanzen der Leitstauden, also der Gerüstbildner der Staudenpflanzung.



Anschließend werden zunächst die Gruppenstauden und dann die Flächenstauden gepflanzt. Zum Schluss können noch Samen der einjährigen Blumen- und Gemüsepflanzen ausgebracht und /oder Blumenzwiebeln gesteckt werden.



Zum Pflanzen der Bäume oder Sträucher heben Sie zunächst das Pflanzloch aus. Als Richtwert gilt: mindestens die doppelte Wurzelballengröße. Anschließend mit Erde auffüllen und einen runden Gießrand rund um die Pflanze erstellen. Zum Schluss ordentlich angießen, sodass der Wurzelballen rundherum „eingeschlämmt“ ist.



Bei den Kletterpflanzen wird ebenso verfahren wie bei den Bäumen und Sträuchern. Falls die Pflanzen eine Kletterhilfe benötigen, müssen die Triebe an der Kletterhilfe befestigt werden.

3 Richtig Pflegen für lange Freude

SCHNITT

In der Entwicklungsphase sollte bei Bäumen auf einen gleichmäßigen Aufbau der Krone geachtet werden. Entfernen Sie Äste, die abgestorben sind oder sehr eng stehen und sich behindern können. Natürlich sollten auch keine Äste in Wegefächern ragen. Bei Sträuchern werden in der Regel ältere Triebe am Ansatz entfernt. Einige Sträucher verlieren bei übereifrigen Schnittmaßnahmen ihren Charakter. Also: kein Bubikopf-Schnitt! Bei Stauden können verblühte Blüten und Samenstände entfernt werden. In der Regel reicht aber ein Schnitt an der Basis spätestens im zeitigen Frühjahr, um das vergilbte Laub zu entfernen. Letzteres gilt auch für Blumenzwiebeln. Aber Achtung: Das Laub muss vergilbt sein, sonst wird die Pflanze geschädigt!

WÄSSERN

Gerade in den ersten Standjahren benötigen die Pflanzen Wassergaben, da die Wurzeln noch nicht tiefere Wasserschichten erschließen können. Bei längeren Trockenzeiten im Sommer muss also mit Gießkanne und Gartenschlauch nachgeholfen werden – besser weniger häufig, dafür durchdringend.

DÜNGEN

Eine regelmäßige Düngung ermöglicht ein optimales Wachstum der Pflanzen. Die Pflanzen unterscheiden sich aber im Bedarf an Nährstoffen und Spurenelementen. Im Handel sind eine Vielzahl unterschiedlicher Dünger verfügbar. Beim Kauf der Pflanzen im Fachhandel sollte auch der Düngbedarf erfragt werden. Ein guter Zeitpunkt für eine Düngung ist das zeitige Frühjahr, um die Pflanze bei Austrieb und Blütenbildung zu unterstützen.





Niedrige Stauden können auch unter dem Baum gepflanzt werden, höhere Arten (Gerüststauden) sollten im Mittel- und Hintergrund stehen. Gruppen- und Bodendecker stauden setzen Sie, wie der Name verrät, am Besten in Gruppen ein.

5 Staudenbeet (für ca. 10 qm, Preis je Stück 3–6 Euro, insgesamt ca. 216 Euro)

- 2x Wald-Schmiele** ●
wintergrünes Gras, Gerüststauden | Wuchshöhe 60-100 cm
- 1x Purpur-Oktober-Silberkerze** ●
Insektenweide, Gerüststauden | Blüte: September bis Oktober | Wuchshöhe: 150 cm
- 2x Blauer Berg-Eisenhut** ●
Heimische Insektenweide, Gerüststauden | Blüte: Juni bis Oktober | Wuchshöhe: 100 cm
- 2x Herbst-Anemone**
Insektenweide | Blüte: August bis Oktober | Wuchshöhe: 100 cm
- 3x Wald-Glockenblume**
Insektenweide | Blüte: Juni bis Juli | Wuchshöhe 60-100 cm
- 3x Glatte Aster**
Insektenweide | Blüte: Juni bis Oktober | Wuchshöhe: 130 cm
- 2x Hohe Taglilie**
Insektenweide | Blüte: Juli bis September | Wuchshöhe: 100 cm
- 6x Gewöhnliche Akelei** ● ●
Heimische Gruppenstauden | Blüte: Mai bis Juli | Wuchshöhe: 60 cm
- 6x Weißes Kaukasusvergissmeinnicht**
Gruppenstauden | Blüte: April bis Juni | Wuchshöhe 40 cm
- 3x Purpur-Jakobsleiter** ●
Blüte: Mai bis Juli und September | Wuchshöhe: 40 cm
- 2x Große Sterndolde** ●
heimisch | Blüte: Juli bis September | Wuchshöhe: 60 cm
- 6x Frauenmantel**
Insektenweide, bodendeckend, duftet | Blüte: Juni bis Juli | Wuchshöhe: 40 cm
- 4x Storchschnabel** ●
Insektenweide, bodendeckend | Blüte: Mai bis Juli und September | Wuchshöhe 70 cm
- 6x Purpurglöckchen**
rotlaubig, wintergrün, bodendeckend | Wuchshöhe: 40 cm

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Hessisches Ministerium für
Wirtschaft, Energie, Verkehr
und Wohnen
Kaiser-Friedrich-Ring 75
65185 Wiesbaden
Telefon: +49 611 815-0
Telefax: +49 611 815-2227

REDAKTION

Hessisches Ministerium für
Wirtschaft, Energie, Verkehr
und Wohnen
Referat Städtebau und
Städtebauförderung
Karin Jasch, Dr. Ina Mahnkopp

TEXT

HA Hessen Agentur GmbH
Xenia Diehl, Jana Schäfer

In Kooperation mit:

Michael Herz
foundation5+ landschafts-
architekten und planer bdla
Karthäuserstr. 7-9
D-34117 Kassel
www.foundation-kassel.de

GESTALTUNG UND SATZ

cüvee – Empathisches Design
www.cuevee.de

BILDNACHWEIS

Titel, S. 2, 4, 5, 6, 7, 11, 12, 14, 19, 25,
Rückseite Umschlag außen und innen:
Adobe-Stock; S. 1: ©HMWEVW – Oliver
Rüther; S. 8, 9, 15: iStock-Photo; Inhalts-
verzeichnis und S.27: Depositphotos;
Grafiken S.17-18: © foundation 5+
landschaftsarchitekten und planer bdla,
Kassel; Foto S. 23: © Frank Uwe Pfuhl;
S.26: HA Hessen Agentur GmbH;
Illustrationen: © cüvee

STAND

Juli 2020

DRUCK

Bode Druckerei



AUFLAGE

2.500

BESTELLUNG

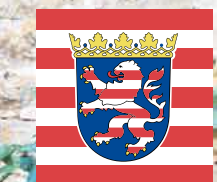
Download im Internet unter:
www.wirtschaft.hessen.de

ANMERKUNG ZUR VERWENDUNG

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Hessischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlkampfveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Die genannten Beschränkungen gelten unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Druckschrift dem Empfänger zugegangen ist. Den Parteien ist es jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Hessisches Ministerium für Wirtschaft,
Energie, Verkehr und Wohnen

HESSEN



GRÜNES GLÜCK VOR DER TÜR

*Der Wert grüner
Vorgärten für die
nachhaltige
Stadtentwicklung*

